universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Ortsführer Matrei in Osttirol (1000 m)

Hechenblaickner, Ernst

Matrei i. O., 1961

Matrei - Heute

urn:nbn:at:at-ubi:2-8111

MATREI — HEUTE

Die Marktgemeinde Matrei in Osttirol umfaßt zwanzig Ortschaften mit zusammen ca. 3300 Einwohnern und reicht vom Graben- oder Diebsbach beim Falter in Huben bis zum Kamm der Tauern hinauf und stellt eine sehr weiträumige Streusiedlung dar, mit dem Markt selbst in der Mitte. Die höchsten Höfe liegen in einer Höhe bis zu 1600 m, teils einzeln, teils in kleinen Weilern beisammen.

Während der Großteil der Häuser in den Fraktionen noch aus dem 17. und 18. Jhdt. stammt (Holzbau, teils mit gemauertem Erdgeschoß), wurde das Bild des Marktes durch den großen Brand im Jahre 1897 verändert, als der Tauernwind die Flammen so heftig schürte, daß nur die Kirche und fünfzehn Häuser am Rand verschont blieben. Viele Häuser wurden nicht sehr schön wieder aufgebaut, erst jetzt kam wieder eine große Anzahl sehr hübscher Neubauten hinzu.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse

Bis 1938 war Matrei in zwei Gemeinden mit mit eigenen Bürgermeistern geteilt; die Marktgemeinde, das eigentliche Marktgebiet, wo sich neben Bauern die Handels- und Gewerbetreibenden ansiedelten („Die Burger"), und die Landgemeinde („Die Bauerei') mit rein bäuerlicher Bevölkerung. Heute halten sich die bäuerliche und nichtbäuerliche Bevölkerung ungefähr die Waage.

Im Markte finden wir so ziemlich alle üblichen Gewerbe vertreten, zahlreich auch — wegen des früher starken Verkehrs über den Felber Tauern — schon von altersher die Gastbetriebe. Nur die früher zu findenden Müller, Bräuer, Büchsenmacher und Kürschner sind heute nicht mehr vertreten.

Bei einer Gesamtfläche von 28.000 ha, von denen nur rund 1 Prozent Äcker sind, gestattet die Höhenlage des Gebietes nur den Anbau von Roggen,

Gerste, etwas Weizen und Hafer. Die Obsternte ist unbedeutend. Sehr wichtig ist der Anbau von Kartoffeln.

Der Wald (18 Prozent der Gesamtfläche, hauptsächlich Fichte) stellt einen wichtigen Erwerbszweig dar; Holz wird auch ausgeführt.

Der wichtigste Wirtschaftsfaktor der Landwirtschaft ist aber die Viehzucht. Die Wiesen und Weiden stellen zusammen mit den Almen 37 Prozent der Gesamtfläche dar, wodurch der Bauer schon von Natur aus zu diesem Erwerb verhalten ist. Gezüchtet werden Rinder (Pinzgauer) und Pferde (Noriker und Haflinger), die in regelmäßigen großen Märkten abgesetzt werden.

Ein großer Teil der Bauern bewirtschaftet hochgelegene Bergbauernanwesen mit steilen Äckerchen und Wiesen, das Heu muß auf teilweise sehr gefährlichen Bergwiesen gewonnen werden; manche der Almen reichen bis in eine Höhe von 2500 m hinauf.

Das Leben dieser Bauern ist schwer, der Ertrag der mühevollen Arbeit nur karg. So sind schon viele einstige Höfe nur mehr sogenannte „Zulehen". Zahlreich sind die bei dieser gefährlichen Arbeit Verunglückten. Der Zusammenschluß der Bauern in Genossenschaften hat manche Erleichterungen gebracht. Güterwege und Seilaufzüge sind entstanden. Auch der technische Fortschritt hat in Form verschiedener landwirtschaftlicher Maschinen seinen Einzug gehalten und hilft die Arbeit dieser Menschen erleichtern.

Einen neuen Wirtschaftszweig stellt der nunmehr stark anwachsende Fremdenverkehr dar. Matrei bietet dem Gast aus der Fremde Ruhe und Erholung, ein gesundes Klima, schöne Spaziergänge in die nahe Umgebung und alle Bequemlichkeit für den Urlaub in freundlichen Gasthöfen wie auch in netten, sauberen Privatquartieren. Dank seiner günstigsten Lage ist Matrei aber auch Ausgangspunkt für sehr viele Touren ins Hochgebirge und in die Gletscherwelt (Granatspitz- und Venedigergruppe).

Seit Jahrzehnten kämpft Matrei um die Wiederbelebung des Verkehrsweges, der einst für seine Geschichte so bestimmend war, um

die Felber-Tauern-Straße

Als kürzeste, absolut sichere Nord-Süd-Verbindung würde sie einen ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung unserer Heimat mit sich bringen. Lange schon liegen die Pläne dafür vor, jetzt endlich rückt das Projekt seiner Verwirklichung näher.

Die Bevölkerung

Wohl noch mehr als durch Herkunft und Rasse wird der Mensch durch die Umwelt geprägt, in die er hineingestellt ist, und durch die Lebensbedingungen, unter denen er sich zu behaupten hat.

Der Menschentypus unserer Gegend wurde durch die Bergwelt geformt. Der schwere Kampf um das tägliche Brot, die Kargheit des Bodens und die ständige Bedrohung des mühsam Erreichten durch die Gewalten der Natur, das alles ließ wenig Platz und Zeit für Weiches, Zartes. Hart, geduldig und zäh mußte der Mensch werden, der sich hier eine Heimat suchte, und genügsam, bescheiden, zufrieden mit dem, was sie ihm bot. Das drückt sich auch in der äußeren Erscheinung des Menschen unserer Heimat aus, ebenso wie auch in seinen inneren Wesenzügen. Er ist hart und ernst und — angesichts seiner Unzulänglichkeit gegenüber einer oft gewalttätigen Natur — auch tief religiös. Tradition und Brauchtum wird hoch in Ehren gehalten. So zäh er aber an manchem Althergebrachten, Erprobten festhält, so rasch erkennt er auch den Nutzen des Fortschrittes, der ihm sein schweres Mühn erleichtert. Unsere Heimat hat aber auch selbst große Begabungen hervorgebracht. Ein Matreier war der Vater Josef Madersbergers, des Erfinders der Nähmaschine. Simon Stampfer, ein hervorragender Mathematiker und Fachmann für große Uhren (für Dome usw.) wurde 1792 hier geboren (Grundlagen der Kine-

matographie, Lehrbücher über Geodäsie und Trigonometrie). Er war an der Gründung der Technischen Hochschule Wien führend beteiligt, erhielt dort ein Denkmal und wurde geadelt.

Aber gerade die Härte der äußeren Lebensbedingungen verlangte nach einem Ausgleich. So gärt unter der rauhen Oberfläche viel Lebensfreude, manchmal nur aufblitzend in ein paar hingeworfenen Worten voll trockenen Humors, dann plötzlich aber auch vehement ausbrechend; sei es nur einmal feierabends, sei es zu einem besonderen Anlaß, einer Hochzeit usw. Dann wird aufgespielt, getanzt und — ab und zu — wohl auch einmal gerauft.

Stark ausgeprägt ist der Sinn für alles Schöne und Künstlerische, davon zeugt das Werk bekannter Künstler, die aus der heimischen Bevölkerung hervorgegangen sind. Der schon erwähnte Bildhauer Johann Patterer (1712 in Döllach, damals Pfarre Matrei, geboren) wuchs hier in Seblas auf. Er war in Wien und Rom und Direktor der Kunstakademie in Venedig. Josef Mattersberger, ebenfalls Bildhauer und 1755 in Döllach geboren, war Professor an der Mailänder Akademie und starb 1825 als kaiserl. russ. Kabinettbildhauer und Lehrer an der Kunstschule Breslau. Der ebenfalls bereits genannte akademische Bildhauer Virgil Rainer aus Matrei (1871—1948) war Professor an der Akademie für bildende Künste in Wien. Aber auch manch einfacher Arbeiter oder Bauer schnitzt Krippenfiguren, malt ein wenig oder spielt abends zu Hause ein Instrument, ohne viel Aufhebens davon zu machen. Voller Farbenpracht sind die an hohen Festtagen abgehaltenen Prozessionen; die alten und die jungen Leute in ihren Trachten, sie beweisen, daß sie diese schöne Heimat zu schätzen wissen und sie lieben.